

Madoff-Skandal: Großbanken HSBC und UBS geraten unter Druck

Nunmehr wurden erste Klagen gegen Tochtergesellschaften beider Institute angekündigt, die als Depotbanken für europäische Investmentfonds Gelder bei Madoff angelegt haben sollen

Tochterunternehmen der Großbanken HSBC und UBS fungierten als Depotbanken für mehrere europäische Investmentfonds, die vom Madoff-Skandal ganz erheblich betroffen sein sollen. Bei den Fonds handelt es sich v.a. um den Thema International, den Herald Lux und den Luxalpha. Die Preisfeststellungen der Fonds wurde ausgesetzt, Ein Verkauf der Fonds ist zur Zeit über die Kapitalanlagegesellschaft nicht mehr möglich.

Betroffen sind aber nicht nur die genannten Fonds, sondern wohl an die 40 weitere deutsche Fonds, die in diese drei Zielfonds investiert haben sollen. Diese Fonds mussten den Anteil dieser Investitionen bei der Anteilsberechnung herausnehmen, was bei den Anlegern zu erheblichen Kursverlusten führte.

Die Klagen von Anlegern sollen noch in diesem Monat bei Gericht eingereicht werden. Mögliche Gegner sind nicht nur die Depotbanken, sondern u.a. auch die Wirtschaftsprüfer der Fonds. Genannt wurden insoweit Ernst & Young und PricewaterhouseCoopers.

STELLUNGNAHME DER KANZLEI GÖDDECKE

Wie die Ankündigung zeigt, werden Anleger nun aktiv, ihre Ansprüche aufgrund der Verluste geltend zu machen. Dies ist auch sinnvoll, um weitere Schäden durch mögliche Verfahrensverzögerungen der Gegner zu verhindern. Die Rechtsanwälte der Kanzlei Götdecke sind bereits beauftragt, Ansprüche gegen die Beteiligten zu prüfen.

Quelle: Financial Times Deutschland vom 09.01.2009

09. Januar 2009 (Patrick J. Elixmann)